

General Anzeiger



Halbesche Tagesblatt.

Abonnement 50 Wg. pro Monat frei im Haus. Druck die Woche unter Nr. 2098 20 1.80 pro Quart. evtl. Vierteljahr. Postgebühren sind extra. Belegzeit 20 Wl. anlässlich des Festes am 30. Wl. in den Monaten 75 Wl. bei Abbestellungen halbjährlich.

Haupt-Expedition: Große Mischstraße Nr. 16 (Eingang Radfahrerstr.).

Angaben nehmen immer unmittelbar Willen entgegen. Erscheinung täglich ausgenommen Sonntag 8-5 Uhr.

für Halle und den Saalkreis.

Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

14. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familien-Glätter“ und „Der Kameradfreund“.

Hallesche Heueste Nachrichten.

Für die Redaktion verantwortlich: Wilhelm Heise, Halle a. S., Postfach 100. Redaktions- und Geschäftsstelle: Große Mischstraße 16, Eingang Radfahrerstr. Druck und Verlag von H. Aufhäuser in Halle a. S. — November 1902 —

Die heutige Nummer umfasst 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

Der Besuch des Kronprinzen von Dänemark bei Kaiser Wilhelm wird von der ausländischen Presse kommentiert.

König Edward von England wird anlässlich der vom 8. bis 13. November stattfindenden Regatta nach Cannes (Frankreich) kommen.

Der deutsch-römisch-katholische Centralverein der Vereinigten Staaten fordert zur Pflege der deutschen Muttersprache auf.

Unterschlagungen.

Halle, 29. Oktober.

In letzter Zeit hat eine lange Reihe sensationeller Unterschlagungen bei großen Instituten und Firmen die Aufmerksamkeit weiser Kreise erregt. Heute wieder kommt die Nachricht aus Stad über eine Unterschlagung von 300000 Kronen durch den Direktor der dortigen Gewerbe- und Volksbank. Herr L. (Ehren.) Es haben zwar zu allen Zeiten Unterschlagungen stattgefunden, aber es unterliegt keinem Zweifel, daß gerade in neuerer Zeit diese Art Verbrechen gegen das Eigentum besonders beliebt, sonstigen Mode geworden ist. Gründe hierfür sind leicht zu finden. Die wachsende Genußsucht ist einer, ein anderer ist die Vermehrung der Aktiengesellschaften und kolossalen Geschäfte, bei denen das persönliche Interesse viel geringer, bzw. die persönliche Überwachung unmöglich ist. Das Kräftefeld ist so von beiden Seiten arg gefährdet, und noch viele andere Gefahren kommen hinzu.

Es kann etwas in Mode kommen, was nicht nur nicht schön, sondern auch recht schädlich ist. Es ist nämlich schwer zu sagen, ob man sich mehr über die Schicklichkeit oder mehr über die Dummheit Dritter wundern soll, welche der Mode des Unterschlagens huldigen. Der heutzutage mehr schlecht als recht mit der ihm anvertrauten Kasse umgeht, d. h. eines schönen Tages auf den Gehaltsbogen einen lächerlichen Betrag in der Kasse des Kontoinhabers, des Geschäftes etc. zu thun und mit dem Gelde durchzugehen, kann sicher sein, daß es er noch die Grenze erreicht, er erwirkt ist, oder allenfalls es er in dem Maße anlangt, in welchem er seinen Mißbrauch verheimlichen will. Die Polizei hat es bei solchen Dingen unendlich viel leichter als bei anderen Spitzbuben und sonstigen Verbrechen. Sie weiß von vornherein, wer der Verbrecher ist, nämlich der — Durchgegangene. Und kommen diesem auch heute mehr als früher die Mittel zu schneller Flucht zu fliehen, Gekläg, Schnellposten etc., so verjagt die Polizei über die noch schnelleren Mittel des Telegramms und des Telefons, aber die wirksamsten Mittel der Presse und der Photographie. Zuge daß die Angeklagten es vielleicht auch nur ahnen, sind sie im Interesse des Geschäftes, in welchem sie arbeiten, in aller Stille und mit der größten Vorsicht photographiert worden. Das kann heutzutage so leicht, so heimlich geschehen, daß die Verlorenen fast immer in der Lage sind, das polizeiliche Signalment durch eine Illustration zu verwechseln. Es ist also geradezu die denkbar größte Dummheit, Geld zu unterschlagen und davon zu laufen. Es ist da wirklich nichts zu machen.

Länger schon können Diefenigen es werden, die in Pausen, Wartens-

oder großen Geschäftsbüroen allein oder mit einem Spiegelglas durch geschickte Buchführung sich ihnen nicht zukommendes Geld aneignen können. Ihres Raubdes sich erheben können auch sie nicht; denn jeden Tag müssen sie auf die Entdeckung ihrer Fälschungen gefaßt sein und daher in steter Angst und Sorge leben, am Rande ihres Ruins zu wandeln. Um die Entdeckung zu erschweren, hinauszuweichen, müssen sie von der ersten Fälschung an besonders fleißig und prompt, die Ersten zur Stelle und die Letzten im Geschäft sein, damit ja kein Anderer ihren Platz einnehmen und einen Blick in die Bücher thun könne. Nicht einen Tag dürfen sie krank sein und noch weniger zu ihrer Erholung einen Urlaub nehmen, weil dann die Entdeckung ihrer Fälschungen und Unterschlagungen im höchsten Grade wahrscheinlich, nahezu gewiß ist. Und über kurz oder lang, einmal kommt die Entdeckung doch trotz aller Geschicklichkeit im Fälschen und Verhehlen, trotz aller Heuchelei, Sorge, Umsicht, trotz jeden Bezweifelns auf Erholung. Freilich ist bei so vielen Entdeckungen in der Regel nur höchstens eine Befreiung des Schuldigen möglich, der Schaden aber Befreiungen kann nur in den allerersten Fällen gut gemacht werden.

Um namentlich solche schleichenden Unterschlagungen unmöglich zu machen, ist man neuerdings auf den glücklichen Gedanken des „Zwangsauslaufs“ gekommen. Die Weibchen und Angestellten sollen, ob sie wollen oder nicht, einen längeren oder kürzeren Urlaub erhalten; in der Urlaubszeit ist die Entdeckung von Unterschlagungen nahezu sicher, und darum werden nur die Kleinstschuldigen sie wagen, wahrscheinlich selbst sie solche lieber ganz unterlassen. In den größeren Detailgeschäften genügt die strikte Durchführung des Duplikatsystems die sicherste Garantie gegen Unterschlagung, vorausgesetzt natürlich, daß die Durchführung auch wirklich sorgfältig kontrolliert wird. Wie so oft dürfte auch hier gerade die Steigerung des Uebels zu seiner erbitterten Verminderung führen. Man wird überall den Herren Direktoren bei der Brotkrust höher hängen. Es wird bald in der Unterschlagungsbranche nichts mehr zu machen sein, wenn die Christ es nur ernstlich wollen.

Politische Uebersicht. Deutsches Reich.

Berlin, 28. Oktober. (Sofna drücken.) Der Kaiser hörte heute Vormittag Besuche des Grafen des Reichsausschusses und des Grafen des Reichsausschusses. Der Kronprinz von Dänemark hat heute Vormittag den Potsdam mokratischen Fährtenhain Besuche ab. Der Kronprinz wird voraussichtlich bis Mittwoch als Gast des Kaiserpaars im neuen Palais bei Potsdam verweilen und sich abends mit seiner Begleitung nach Kassel begeben zur Verheilung des Ostseebades des dort genanteneren Gulden-Regiments Landgraf Friedrich II. von Hessen (Hamburg 2. Kurzeil.) Nr. 14, dessen Chef bekanntlich der bänische Kronprinz ist.

(Die Nordb. Allg. Stg.) In die reichsdeutsche Presse ist eine Erzählung der in Wien erscheinenden „Wid. Rev.“ übergegangen, wonach während des Besuches des bänischen Kronprinzen am Kaiser Hofe eine Entzweiung zwischen dem Kronprinzen und den jüngeren Erzherzögen, vor allem dem Kronprinzen, eingetreten wäre. Infolgedessen hätten während der jüngsten Kaiserpaarsreise in Ungarn der Kronprinz und Erzherzog Franz Ferdinand nicht mit einander getraut. Die Geschichte ist in allen Württemberg erunden. Ähnlichen dem Kronprinzen und dem Erzherzog Franz Ferdinand befehlen seit Jahren freundschaftliche Beziehungen, die nie durch irgend welche Zwischenfälle getrübt worden sind. Die beiden Herren, die unter Kronprinz nach Österreich und Ungarn unternommen hat, sind eine ihrer wichtigsten Aufgaben. — (Der Neuen Patris in Potsdam) Im Land Dienstag Vormittag in Gegenwart des Kaisers und des Kronprinzen von Dänemark

ein Borgereizen des Lehr-Institut-Betriebs statt, daß von Oberleutnant Rüdich v. Rolenz kommandiert wurde. Auf das Abbrechen der Front und einen Karabandemarsch in Augen letzter Breite und Schutzezeiten, sowie ein Karabandemarsch in Kompanien. Zum Schluß wurde die Rückführung eines einzelnen Mannes und die Aushand eines



Kronprinz Friedrich von Dänemark.

Reise begleitet. Die Beschlüsse wählten auch die Kaiserin, Prinz Joachim und Prinzess Viktoria Luise bei. Der Kronprinz von Dänemark begab sich um 2 Uhr nach Berlin, um bis zu seiner Abreise daselbst Quartier zu nehmen. — Vom Besuch des bänischen Kronprinzen bei Kaiser Wilhelm stimmt auch die ausländische Presse mit. Die Wiener „Neue freie Presse“ schreibt, dem Besuch ist ganz eine neue politische Bedeutung beizumessen; denn er beweise, daß die Beziehungen während der Abreise der Kaiserin gegen Deutschland nachgelassen und auch in Kopenhagen sich die bänische Dahn gebrochen habe, daß es besser sei, mit dem Deutschen Reich in Frieden und Freundschaft zu leben. — Der Pariser „Figaro“ schreibt, dieser Besuch sei ein Beweis dafür, daß zwischen den Beganen von 1894 eine Spannung mehr herrsche, und daß diese nur zur Festigung des allgemeinen europäischen Friedens beitragen.

(Es hat keine Auffassung gefunden), das Scherwort unternimmt. Denn so hat sich Herr v. Pöbberitz auf eine Anfrage des demokratischen Fortschrittlichen Komitees über den Fall geäußert, aber kürzlich selbst hat es in der Generalversammlung des Kaiserlichen für Niederlande mitgeteilt. Der Minister ist eines Morgens fort, nachdem er eine mehrere Stunden währende Sitzung hinter sich gehabt habe, freundschaftlich und hingurig auf der Bahnstation eines kleinen majestätischen Dines angekommen und habe sich gleich nach einer Verhütung und Erholung begeben. Er ist aber an der Station von einer großen Deputation und anderen Herren empfangen worden und eine ausführliche Rede, in der es sich um einer Wange anderer Angelegenheiten namentlich um den maltesischen Kanal gehandelt habe, ist an ihn gerichtet worden. In seiner Rede habe er den Herren gesagt, daß er ihnen nun nichts mehr anbieten könne, auch theoretisch an dem Juliabkommen des Mittelmeeres

Das Fuchshen.

Roman von H. v. d. Landen.

„Sie hat eine Stellung als Gesellschaftlerin bei einer jungen Comtesse Korpelch“, erzählte Cartwright, während er seinen Gast einlud, mit ihm auf dem Balkon Platz zu nehmen. Paul setzte sich in einen der kleinen Korblehnhühle, und während seine Blide auf den Sommerlauben und Klebdäuben ruhten, die, in ihren grünen Goldschleier äppig gehend, sich hier oben im Sonnenschein und Mondlicht schaukelten, hörte er den Bericht des Kammerdieners aufmerksam zu.

„Wenn Sie mir sagen, daß Fuchshen trotz allem Glanzes ihres Lebens nicht so recht froh wird, weil sie sich von dem Gedanken einer, die möchte mich nicht schroff ausdrücken, finde aber kein anderes Wort, also — von dem Gedanken einer Entdeckung — nicht frei machen kann, so hat das eine gewisse Berechtigung. Die Menschen sind nun einmal vollgeprobt mit Vorurteilen, wenn auch fast jeder von sich sagt, er sei frei davon, und nun gar eine Dame, wie die Gräfin Korpelch; es wäre doch kein Wunder, wenn die Sache einmal ein Ende nähme mit Schrecken, erlaube sie auf irgend die eine oder die andere Art etwas von Ihrem früheren Verant.“

„Nicht!“, beharrte Cartwright, immer noch seine Fingerhinge ansehend, immer noch das eigentümliche Lächeln schaltend.

„Wenn auch“, beharrte Cartwright, immer noch seine Fingerhinge ansehend, immer noch das eigentümliche Lächeln schaltend.

„Sie kennen sie?“ fragte Paul erlauth.

„Nicht eigentlich, — nein“, wich Cartwright verlegen aus, „aber —“

Eine Drostei kam in raschem Trab durch die Straße und hielt vor dem Hause.

Blöcklich wurde die auf den Korridor führende Thür jählings aufgerissen, und Monika trat über die Schwelle. Um den Kopf hatte sie ein schwarzes Spitzentuch geschlungen, den einen Arm trug sie in der Hand, in der anderen Hand hielt sie ein kleines, in ein schwarzes Tuch geknüpftcs Bündel. Sie mußte sehr hastig die Treppen emporgeilten sein, denn sie lehnte sich festendunlag, wie erschöpft und nach Athem ringend, gegen den Pfeiler, während ihre Augen mit angstvoll lebendem Blick den Vater suchten.

„Vater — ach! Du bist hier — verzeh! — ich dachte — Du wärst — auf — dem Balkon, — erschrick Dich nur nicht — bitte, — es —“

„Mein Kind, mein Fuchshen!“

Der Schutzeiter hielt sie in seinen Armen, und wie vor zwei Jahren, als man sie aus dem Remingerhaus fortbewies, so schloßte sie auch jetzt an seine Brust, über die Köpfschen fest daran und kämpfte, ihre Erregung Herr zu werden.

„Was ist denn nur gekommen, Kind, was ist's?“ fragte Philipp Cartwright nach einer kurzen Pause.

„Ach, frage nicht, ich bit!“, rief sie, mit stehendem Blick zu ihm aufsehend, „ich könnte Dir jetzt doch nicht gleich alles sagen. Nur das eine magst Du wissen: es ist Jener ausgebrochen im Schloß, und ich wäre verbrannt, wenn der Nazi nicht getretet, der Guts, der Wrede — und gestern Abend“, bei der Erinnerung schloßte sie laut auf, „ist er gekommen an den schrecklichen Brandwunden. Er hat mich lieb gehabt, Vater, wie, feiner mehr in der Welt außer Dir, er hat mich auch nicht verachtet, wie alle anderen es thun —“

„Nicht alle, Fuchshen“, sagte der Schutzeiter tröstend.

sich vor aller Welt zu mir, zu uns zu bekennen und dabei zu sagen, daß wir von der „kuten Nazi“ sind?“

„Hier steht einer, Monika, wollen Sie ihn glauben?“

Paul Reminger trat durch die Balkontüre zu den beiden ins Zimmer. Fuchshen starrte ihn an wie einen Geist, auch Cartwright schien seine Gegenwart ganz vergessen zu haben.

„Ja, ja, hier steht einer“, wiederholte er, „nach einem Schritt näher tretend. „Monika, glauben Sie mir doch endlich!“ rief er, „mag ich auch noch so schwer gegen Sie getraut haben, belogen habe ich Sie nie. Halten Sie mich einer Lüge habig, Fuchshen?“ fragte er, doch vor sie hinstreckend und seine sprechenden grauen Augen voll zu ihr aufschlagend.

„Ihre Blide ruhten ineinander.“

„Nein“, sagte sie endlich leise und senkte die langen Wimpern, aber Paul wandte auch jetzt noch nicht den Blick von diesem Jüden, geliebten Antlitz.

„Nun gut, so wiederhole ich Ihnen, daß ich nicht mehr zu jenen Menschen gehöre, von denen Sie eben sprachen, und daß ich keinen Augenblick ärgere werde, für Sie einzutreten, wenn Sie es mir gestatten, meine Gemeinschaft, meine Zusammengehörigkeit mit Ihnen und mit Ihrem Vater vor aller Welt zu bekennen, wenn — ich die Verheißung dazu hätte“, sagte er leiser hinzu, und seine Stimme bebte, und ohne aufzusehen, empfand sie die Macht ihrer Augen, die noch immer auf ihr ruhten. Sie wehrte sich gegen diese Macht, mit einem erneuten Zusammenstoßen alles dessen, was sie jahrelang in ihrem Herzen an Groll und Bitterkeit gegen diesen Mann genäht.

„Wie mögen Sie sich so weit vergessen, Herr Reminger, Sie, der Sohn und Erbe eines Patzherzhauses, das unantastbar dastelt in seinen Anschauungen und Traditionen?“ sagte sie, und wieder suchte es um den kleinen Mund, wie herber Spott, und wieder richtete sich die jugendliche Gestalt kampfmüthig auf.

„Monika, — besinne Dich, — Herr Reminger ist unser Gott“, sagte Philipp Cartwright begütigend, in seine Hand auf ihre Schulter legend; ihre Gestalt sank langsam in sich zusammen.

Baar-Verkauf Netto.

Kein Umtausch.

Parterre:

I. Etage:

II. Etage:

Mein diesjähriger Grosser Herbst-Ausverkauf

beginnt

Mittwoch den 29. Oktober.

Anerkannt günstigste Gelegenheit, reelle Waare sehr billig einzukaufen.

Wollene und baumwollene Kleiderstoffe, Ballstoffe, Reste für Kleider, Blusen, Röcke etc., Blusen, Costümröcke, Unterröcke, Servierkleider, Matinées, Kinderkleider etc., Damen- u. Kinder-Schürzen, Wirthschaftsschürzen, Steppdecken, Tischdecken, Schlafdecken, Bettdecken, Congressstoffe, Corsetten, Taschentücher, Handstickereien, aufgezeichnete Stickereiartikel, Leinen- u. Baumwollstoff-Reste, Piqué, Damaste, bunte Bettbezüge, Inlett, Oberhemden, Tricotagen, Strümpfe, Cravatten etc. Tischzeuge, Handtücher, Wischtücher, Gedecke, bunte Tischdecken und andere Decken, Damen-Tag- und Nachthemden, Jacken, Beinkleider, weisse Röcke, fertige Bettwäsche.

Gardinen, Teppiche, Stores, Portièren, Vorleger, Lambrequins, Divandecken.

Die Preise sind **bedeutend**, oft um **mehr als die Hälfte ermässigt**.

Leipzigerstr. 6. **H. C. Weddy-Pönicke**, Leipzigerstr. 6.

Nach allen
Etagen
elektr. Personen-
Fahrstuhl.

S. Weiss, Halle a. S.

Geschäftshaus feiner Herren- u. Knaben-Moden.

Empfehle mein großes

Stoff-Lager

in Neuheiten feinsten bewährtester Fabrikate

an

Anfertigung nach Maass.



Die Anfertigung geschieht unter Leitung erster bewährter Kräfte und übernehme bei niedrigster Preisstellung für tadellose Verarbeitung u. guten Sitz die vollste **Garantie**.

Kaufmännische Tages-Kurse für Herren und Damen!

Beginn neuer Kurse in Doppelter Buchführung, Handelskorr., kaufmänn. Rechnen, Schön- u. Handschr., Stenographie, Deutsch! Schnellkurse zur Erlernung d. franz. u. engl. Geschäftsspr. (Anmeldung: Staatl. Handelsschule zu Halle a. S. (Dir. Mertig) 10, II. 8-1 Uhr.) konz. Leipzigstr. 10, II. NB. Im **Fachkurs** gründl. Vorbildg. schulentlass. j. L. z. Eintritt alsKassierin.

Ausstellung v. Kunstwerken aus Oesterreich Privatbesitz

Karlsruh. 31. Geöffnet täglich von 10-7 Uhr. Möbelkührer jeder Art befordert billig Alb Lange, Schillerstr. 37.

Schweine-Schmalz rd. 64 Pfg.

Gr. Ulrichstr. 44
Leipzigerstr. 28
Alter Markt 18
Gr Steinstr. 39
F. H. Krause
Thomasinstr. 40
Steinweg 24
Bernburgerstr. 16
Burgstr. 7.

Photographische Apparate

nur erstklassige Systeme sowie alle Zubehörteile zu massigen Preisen gegen geringe Monatsraten (von 2 Mk. an.)
Phonographen nur erstklassige, vorzüglich funktionierende Apparate von 20 Mk. aufwärts
Beispiele u. unbespielte Wälzer in Qualität
Lieferung gegen Monatsraten 2, 3 Mk. an.

Musikwerke

Drehinstrumente mit auswechselbaren Metalltönen von 18 Mk. aufwärts.
Lieferung gegen Monatsraten 2, 3 Mk. an.
Die vollkommeinsten Sprechmaschinen der Gegenwart mit unterbrechlichen Platten aus Hartgummi.
Lieferung gegen geringe Monatsraten.
Plattenversandnahme in allen Sprachen.

Bial & Freund in Breslau II.

Illustrierte Kataloge auf Verlangen gratis und frei.
Pfländer aus Verbant befohrt distret, Verzeichnis zu jeder Tageszeit
A. Vollmer, Wörlitzweg 11.
Jean Therese Ott, Gebammte Portierstr. 38, I.

Lampen.

- Küchenlampen 6" mit Messing-blende 38 Pfg.
- Küchenlampen 8" mit großer Messingblende 50 "
- Küchenlampen 8" in sehr guter Ausführg. 85 u. 72 "
- Flurlampe mit Messingblende 23 "
- Perkeolampen (Flurlampen zum Hängen u. Stellen) 58 "
- Hängelampen mit Zug 3.25.
- Hängelampen doppelte Ketten mit Zug 5.25.
- Hängelampen mit Majolikaförper mit Zug 6.50.
- Hängelampen mit Majolikaförper doppelte Ketten 8.50.
- Tischlampen mit Moberter-Fuß 10" 95 Pfg.
- Tischlampen mit Metallfuß 1.95 bis 5.75.
- Tischlampen mit Majolika-fuß 2.85.
- Tischlampen mit imit. Drißfuß von 4.50 an.

Einzelne Lampentheile — Einzelne Brenner äußerst preiswerth.

Specialhaus M. Bär, 54 Gr. Ulrichstraße 54.